



Burg Frankenstein

Wer kennt den Namen Frankenstein nicht?

Die gleichnamige und 'sagenumwobene' Burg ist die Ruine einer Höhenburg - Spornburg und liegt nur wenige Kilometer südlich von Darmstadt, am westlichen Rand des Odenwaldes im Mühlthal.

Laut Mythos trieben bzw. treiben nicht nur zu Halloween, Hexen und Geister dort ihr Unwesen.

Heute kann man die Burgruine besuchen und auf eigene Faust erkunden. Ein Restaurant mit Aussichtsterrasse - ein neuer Teil der Burg welches nach fünfjähriger Bauzeit am 9. September 1970 eingeweiht wurde - lädt den Besucher dort mit Speis und Trank zum verweilen ein. Hier kann auch auf Anmeldung mit einem gewissen Gruseln gefeiert werden. Ganz besonders an Halloween ist die sagenumwobene Burg ein gefragter Kultplatz für alle Halloween-Fans. Hier bringen Darsteller, als Geister, Hexen, Vampire usw. mit ihren Darbietungen, den Gästen das Gruseln bei. Das erste Halloween dort wurde im Jahr 1977 gefeiert. Zum ersten Burg-Halloween kamen etwa 5 000 Menschen. Seitdem ist Burg Frankenstein Jahr für Jahr in den letzten zwei Oktoberwochen Freitag- / Samstagabend und dem ersten November Freitag- / Samstagabend eine Burg für Gruselveranstaltungen. Heute zählt das Festival 2 500 Besucher pro Abend. Sonntagnachmittags gibt es dort in der Zeit die Kindervorstellungen. Dann sind die Ungeheuer dann jedoch viel netter. Darüber hinaus gibt es auch neben der Führung des Geschichtsverein Eberstadt / Frankenstein - die sich um die wahrer Familien- und Burrgeschichte drehen, Führungen mit dem Burgschreiber rund um die Mythen und Legenden der Burg Frankenstein. Hier also Unterhaltung für Besucher die den Grusel und Finstere Mythen lieben.

Berühmt und berüchtigt Kuriositäten, Mythen und Sagen zur Burg und deren Umgebung

Johan Konrad Dippel und die Schriftstellerin Mary Shelley

Nach einem berüchtigten Mythos wurde die Burg durch den einst dort lebenden Alchimisten und Theologen Johan Konrad Dippel (1673 -1734), der zu der damaligen Zeit unter der dortigen Bevölkerung als Hexenmeister galt bekannt.

Sein Experiment an Leichenteilen und mit dem "*angeblichen*" Blut von Jungfrauen, sowie seine alchemistischen Künsten einen neuen Menschen daraus zu erschaffen, inspirierte dann

angenehmer Weise die Schriftstellerin Mary Shelley zu ihrem bekannten Buch "Frankenstein" oder auch bekannt unter dem Titel "Frankenstein oder Der moderne Prometheus" (Original: Frankenstein or The Modern Prometheus) ist das auch später mehrfach verfilmt wurde.

Lebensgeschichte und Mythos um Johann Konrad Dippel

Im Sommer 1673 herrschte im Südwesten Deutschlands der pfälzische Erbfolgekrieg. Der Krieg hatte sich durch die Expansionspolitik des französischen Königs Ludwig XIV. bis hin nach Südhessen ausgedehnt.

So kam es, dass französische Truppen unter Marschall Turenne bis nach Darmstadt vorrückten. Zum Schutz vor diesen, hatten der Nieder-Beerbacher Pfarrer Johann Philipp Dippel seine Frau, die kurz vor der Niederkunft stand, hinter die Mauern der Burg Frankenstein in Sicherheit gebracht, und diese im dortigen Forsthaus am 10. August 1673 ihren Sohn Johann Conrad Dippel geboren.

In Jahr 1675 erschien in der damaligen freien Reichsstadt Frankfurt am Main die Schrift des Pietismus 'Herzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der evangelischen Kirche' vom deutsch-lutherischen Theologen Philipp Jakob Spener (1635-1705).

Die aus dem Buch entstehende reformerische Bewegung sollte für das spätere Leben Dippels eine große Bedeutung erhalten.

1693 legte Dippel seine Prüfung in den Fächern Theologie und Medizin in Gießen ab und wollte dann zur Fortsetzung seiner Studien an die Universität Wittenberg. Er bekam dort jedoch eine Absage, ebenfalls auch der Versuch Vorlesungen in Philosophie an der Universität Straßburg zu halten, scheiterte. Doch gelang es Dippel sich mit Privatvorlesungen über Chiromantie und Astrologie einen Namen zu machen. Er wurde dadurch als 'hochstudierter Magister' und Wahrsager bekannt.

Bald jedoch zog es ihn zurück in das Nieder-Ramstädter Pfarrhaus, um sich auf seine Studien in Gießen vorzubereiten. In dieser Zeit erfolgte Dippels Bekehrung zum Pietisten, bei der der Gießener Professor und Theologe Gottfried Arnold eine große Rolle spielte. Als Dippels Schrift 'Papismus vapulans' erschien, erteilte das Konsistorium Dippel neben Hausarrest auch ein Schreibverbot und untersagte ihm seine Tätigkeit als Prediger.

Der damalige Landgraf Ernst-Ludwig (*1868 in Darmstadt; † 9. Oktober 1937 in Schloss Wolfsgarten bei Langen, Hessen, war von 1892 bis 1918 Großherzog) war ein Anhänger der Alchemie. Vielleicht war dies auch die Anregung für Dippel sich nun mehr auf sein Medizinstudium und seine Kenntnisse in der Alchemie zu besinnen.

In der Nähe seinem Heimatort, kaufte Dippel ein Landgut (von geliehenem Geld) und begann dort mit seinen Versuchen. Monate später glaubte er eine Tinktur, die Silber und Quecksilber in Gold verwandelte, gefunden zu haben. Nach der Veröffentlichung zerstörte ein Missgeschick seinen Traum jäh, denn das Glas mit dem Arcanum zerbrach, so laborierte er drei Jahre ohne jeglichen Erfolg. Seine Gläubiger verloren die Geduld, und Dippel entzog sich deren Forderungen durch seine Flucht nach Berlin wo er mit offenen Armen aufgenommen wurde. Auch hier mietete er ein großzügiges Gebäude.

Für seine Experimente standen ihm etliche Gehilfen zur Verfügung. Doch auch hier blieben die Versuche Silber in Gold zu verwandeln, erfolglos. Dennoch hatten seine Versuche einen Erfolg mit dem Farbstoff „Berliner Blau“ und ein Heilöl, das noch heute unter dem Namen „Oleum animale aethereum Dippleri“ bekannt ist, aufzuweisen. Dippel wurde kurz darauf in Haft genommen, aber kam durch Protektion nach kurzer Zeit frei. Um sich einer weiteren Verhaftung zu entziehen entzog er sich erneut durch Flucht. So kam er für kurze Zeit nach Frankfurt und ging dann nach Holland. Er promovierte dort in der Stadt Leiden zum Dr. med. und eröffnete in der Nähe von Utrecht seine, eine von beachtlichem Erfolg gekrönte Praxis.

Die nächste Station seines Lebens führte ihn nach Altona, das zu der Zeit zu Dänemark gehörte. Dort arbeitete er ebenfalls als Arzt, verfasste aber neue Streitschriften und mischte sich dort erneut in die theologischen Händel ein. Auch hier kam es letztendlich zu einem Gerichtsverfahren. Seine Schriften wurden durch den Scharfrichter verbrannt und er zu einer lebenslangen Haft in der Festung Hammerhus, auf dem nördlichsten Zipfel der Insel Bornholm, verurteilt. Seine Anhänger und der Graf Wittgenstein von Berleburg bemühten sich jedoch um seine Freilassung.

Im Juni 1726, nach etwa siebenjähriger Haft, ließ man ihn frei. Nach Aufhalten bei Anhängern und Freunden und am schwedischen Königshof kehrte er nach Deutschland zurück.

Seine Aufenthaltsorte dort waren Lauenburg, Lüneburg, Celle und das Stift Hildesheim bei Goslar wo ihm seine Feinde immer wieder nachstellten und er dadurch nie lange blieb. Das Fürstenhaus Sayn-Wittgenstein in Berleburg bot ihm daraufhin einen Ruhesitz.

Unter dem Namen Christianus Demokritus blieb Dippel bis zu seinem Tod in Berleburg.

Noch kurz vor seinem Tod entstand ein Vertragsentwurf, der einen Tausch des Rezeptes einer Tinktur zur Verwandlung von Silber in Gold gegen die Burg Frankenstein beinhaltete. Jedoch verstarb Dippel während eines Besuches auf dem Schloß der Wittgensteiner bei Bad Laasphe in der Nacht vom 24. zum 25. April 1734.

Da sein Tod noch Anlass zu Spekulationen gab, ließ man Dippels Kopf sezieren, was zeigt das noch immer etwas besonders geheimnisvolles hinter dessen Person vermutet wurde. In der Kirche von Bad Laasphe fand er dann seine letzte Ruhestätte.

Laut dem Historiker Radu Florescu existierten schon seinerzeit Gerüchte, in denen Johann Conrad Dippel Experimente mit Leichen nachgesagt wurden.

Ob sich die englische Schriftstellerin Mary Shelley (*30. August 1797 in London; † 1. Februar 1851 in London) bei ihrem Welterfolg dem Roman 'Frankenstein' tatsächlich von Dippel als Vorbildfunktion ihren Frankenstein inspirieren ließ, ist jedoch umstritten. Diese von dem Burgschreiber Walter Scheele, so wie u.a. in Fernsehdokumentationen wiederholt aufgestellte These wird vom Geschichtsverein Eberstadt-Frankenstein angezweifelt.

Vielleicht wurde sie durch Zufall auf Dippels Lebensgeschichte und sein Gedankengut vertraut und von diesem dann zu ihrem Roman und der Frankensteinfigur inspiriert, nur so wäre eine Verbindung von Dippel zu ihrem Viktor Frankenstein, der angeblich ein namenloses Monster geschaffen haben soll, denkbar.

Als Vermutung könnte die Rheinschiffahrt etwas damit zu tun haben.

Theologisch gab es zu der Lebenszeit Dippels wichtige Verbindung zwischen Deutschland und England. Hier ist z.B. die Tätigkeit in London des Grafen Zinsendorf zu nennen, der 1750 im Londoner Stadtteil Chelsea ein Zentrum seiner Herrnhuter Gemeinde.

Eine weitere Vermutung ist, Mary Shelley habe bei einer Reise entlang der Bergstraße die Burgruine Frankenstein gesehen, vielleicht dabei auch von ihrem einstigen Besitzer und dessen Wirken erfahren und dabei die Idee entwickelt, diesen Roman zu schreiben und ihrem Romanhelden eben diesen Namen zu geben???

Der Jungbrunnen

Durch den Kräutergarten der Burg Frankenstein gelangt man zu einem keltischen Kultort, dem Jungbrunnen. In der ersten Vollmondnacht nach Walpurgis mussten hier die alten Weiber aus dem Dorf Mutproben bestehen.

Sie gingen barfuß durch Feuer und Wasser. Wer diese Probe am besten überstand, wurde wieder so jung wie in der Hochzeitsnacht.

Der Sagenumwobener Herr Ritter Georg

Es gibt zwei erwähnenswerte Erzählungen zu dem Herrn der Burg.

So soll Georg von Frankenstein einen Kampf mit einem Drachen (in Deutschland damals Lindwurm genannt), absolviert haben.

In der Sage heißt es: Ritter Georg von Frankenstein habe eine Lindwurm unterhalb der Burg erlegt, denn das Drachenwesen soll das bei der Burg gelegene Dorf Nieder-Beerbach terrorisiert haben und sich nur durch das Fleisch junger Mädchen besänftigt haben lassen.

Der Lindwurm im Todeskampf ringelt im jedoch seinen Schwanz um das Bein und gelangte durch eine Stelle der Rüstung in dessen Knie, was dem Helden letztendlich durch die Vergiftung des Untieres das Leben kostete.

In einer Variante der Sage nahm der Ritter diesen Kampf mit dem Lindwurm auf, weil seine heimliche Geliebte Anne-Marie dem Lindwurm geopfert werden sollte.

Die Variante mit Anne-Marie wurde auch zu einer eigenständigen Sage in der es sich um drei mysteriöse Lichter dreht, die in einem verlassenen Haus, als geheimes Zeichen von Anne-Marie und Ritter Georg genutzt wurde. Nach Georgs Tod sollen die Lichter in der Adventszeit wieder gebrannt haben und man konnte Anne-Maries bleiches Antlitz sehen, das sehnsüchtig zum Frankenstein hinauf starrte.

Die Sage selbst beruht auf einem Ritter Georg von Frankenstein, der im Jahr 1531 gestorben ist. Sein Grabmal (Kirche zu Nieder-Beerbach) zeigt ihn mit einem Lindwurm kämpfend.

Die Sage des Kampfes mit dem Lindwurm ist jedoch deutlich später entstanden und das Grabmalmotiv spielt vermutlich auf den Namensvetter - den Heiligen an, der üblicherweise mit einem Drachen kämpfend dargestellt wurde.

Die weiße Frau

Auch rankt sich die Erzählung um eine weiße Frau, die bei Nacht durch die Gemäuer streift und wimmert. Es soll sich dabei um die Gemahlin von Georg von Frankenstein handeln, die des Nachts immer wieder aufs Neue den Tod ihres Gatten beklagt.

Hexenkult

Auf dem nahe der Burg gelegenen Magnetberg befinden sich magnetische Steine.

Der Magnetismus soll durch Hexen entstanden sein. Außerdem soll dieser Berg nach dem Brocke der zweitgrößte Hexenkultplatz in Deutschlands sein. Historisch dürfte dieser enge Bezug des Ilbes-Berges als Hexenkultplatz aber eher jüngeren Datums sein und ebenso wie die Sagen um Johann Konrad Dippel erst in den letzten Jahrzehnten entstanden sein. In den Dokumenten der Hexenverfolgung in Hessen Darmstadt spielt der Ilbes-Berg keine Rolle. Damals galt Griesheim als Haupttreffpunkt der Hexen.

Das Frankensteiner Eselslehen

Weniger eine Sage ist eine historisch verbürgte Kuriosität über das Frankensteiner Eselslehen. Bis ins späte 16. Jahrhundert liehen die Frankensteiner Ritter einen Esel samt Knappen zu Prangerzwecken an die umliegenden Orte - doch hauptsächlich nach Darmstadt. Diese spezielle Bestrafung wurde Frauen zuteil, die ihren Ehemann geschlagen hatten.

Dabei gab es ebenfalls zwei Varianten: So heist es in der Ersten, habe eine Frau ihren Mann 'durch hinterlistige Bosheit', geschlagen, so führte der Frankensteiner Knappe den Esel. Hatte er aber in einer 'ehrlichen Fehde' die Schläge abbekommen, musste er den Esel selbst führen was dann wohl zum Ausdruck bringen sollte, dass es auch für den Mann eine Schande war, wenn er sich nicht gegen seine eigene Frau zur Wehr setzen konnte.

Zu Ende des 16. Jahrhunderts verschwand das Frankensteiner Eselslehen, angeblich weil der Darmstädter Landgraf die vereinbarte Aufwandsentschädigung für die Frankensteiner Ritter schon seit geraumer Zeit nicht mehr bezahlte. Tatsächlicher Grund dürfte jedoch der Versuch gewesen sein, das eigentlich nur mit der Stadt Darmstadt bestehende Eselslehen auf alle Centbezirke der Landgrafschaft auszudehnen. Eine Zustimmung der Frankensteiner, den Esel auch in andere Orte zu schicken, wäre daher einem Anerkenntnis der Centherrschaft über sämtliche Frankensteiner Besitzungen gleichgekommen.